Die Technik erobert sich die Welt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **29 (1936)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Diese sibirischen Mongolenfrauen scheinen den praktischen Wert einer Nähmaschine rasch erfasst zu haben. Eine solche Ersparnis an Arbeitszeit und Arbeitsmühe ist aber auch zu verlokkend, selbst wenn die Maschine nicht ganz geheuer erscheint.

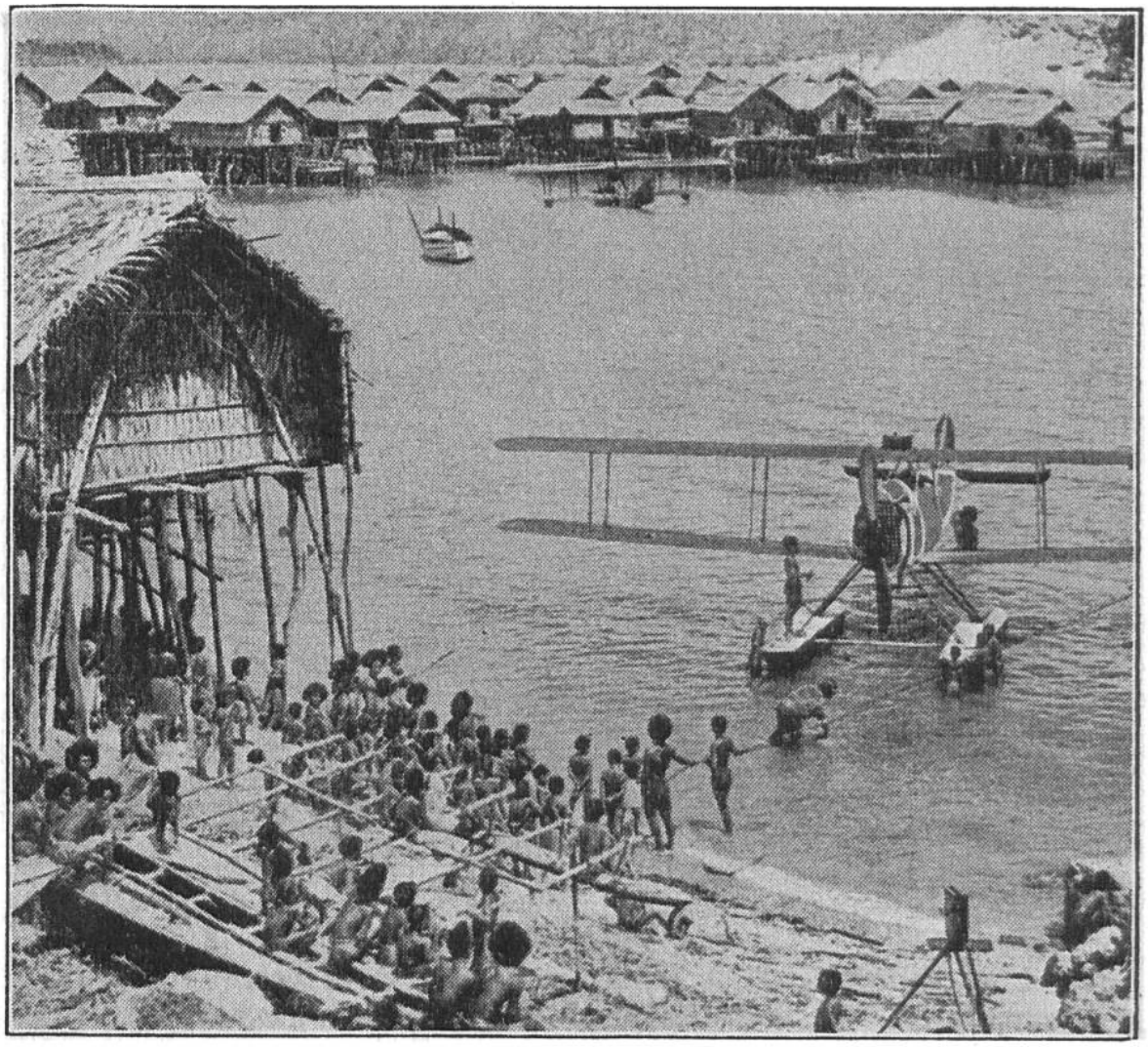
DIE TECHNIK EROBERT SICH DIE WELT.

Unsere Techniker haben die Märchenerzähler überboten mit dem, was sie in den letzten hundert Jahren nicht nur ersonnen, sondern auch verwirklicht haben. Aber Wunder, über die wir anfangs noch sehr staunten, verlieren den Anschein des Übernatürlichen, wenn sie sich alltäglich wiederholen. Haben wir gar den Hergang halbwegs begriffen, so lächeln wir überlegen, als ob wir einem Zauberkünstler auf seine Schliche gekommen wären. Von nun an ist das neue Ding für uns etwas Selbstverständliches. So undankbar sind wir. Wirklich aufrichtige Bewunderer der Technik sind die Völker, denen Maschinen und mechanische Geräte noch etwas ungewohntes sind. Sie sind versucht zu glauben, der weisse Mann verfüge über Zauberkräfte; wie wäre es denn sonst möglich, dass er einen „lebendigen Wagen" hat,

Bequem fahren sie sicher nicht, diese Indochinesen, aber da es wahrscheinlich ihre erste Autofahrt ist, spielt das keine Rolle. Links im Bild ist eine chinesische Rikscha (zweirädriger Karren zum Personentransport). Dem vorgespannten Kuli wird es merkwürdig vorkommen, ein Fahrzeug zu sehen, das sich ohne menschliche Arbeitsleistung fortbewegen kann.

der mit Windeseile dahinfährt und stille hält, wenn der Fremdling es will. Ja, die Fremdlinge können sogar auf riesige, noch nie gesehene Vögel sitzen und durch die Lüfte fliegen; aber das Merkwürdigste ist doch, dass sie eine Kiste haben, die spricht, singt und musiziert. Das kann doch nicht mit rechten Dingen zugehen.

Den Wert all der Wunderdinge, welche die „Bleichgesichter" oder „fremden Teufel" besitzen, schätzen Naturvölker meist mit ganz anderem Masstab ein als wir. Indianer, die man fragte, was ihnen am liebsten sei von all den Dingen, welche die Weissen ihnen gebracht hatten, antworteten: die Seife. Eskimomänner, die in Kopenhagen herumgeführt worden waren und die dort allerlei technische Wunder bestaunen konnten,



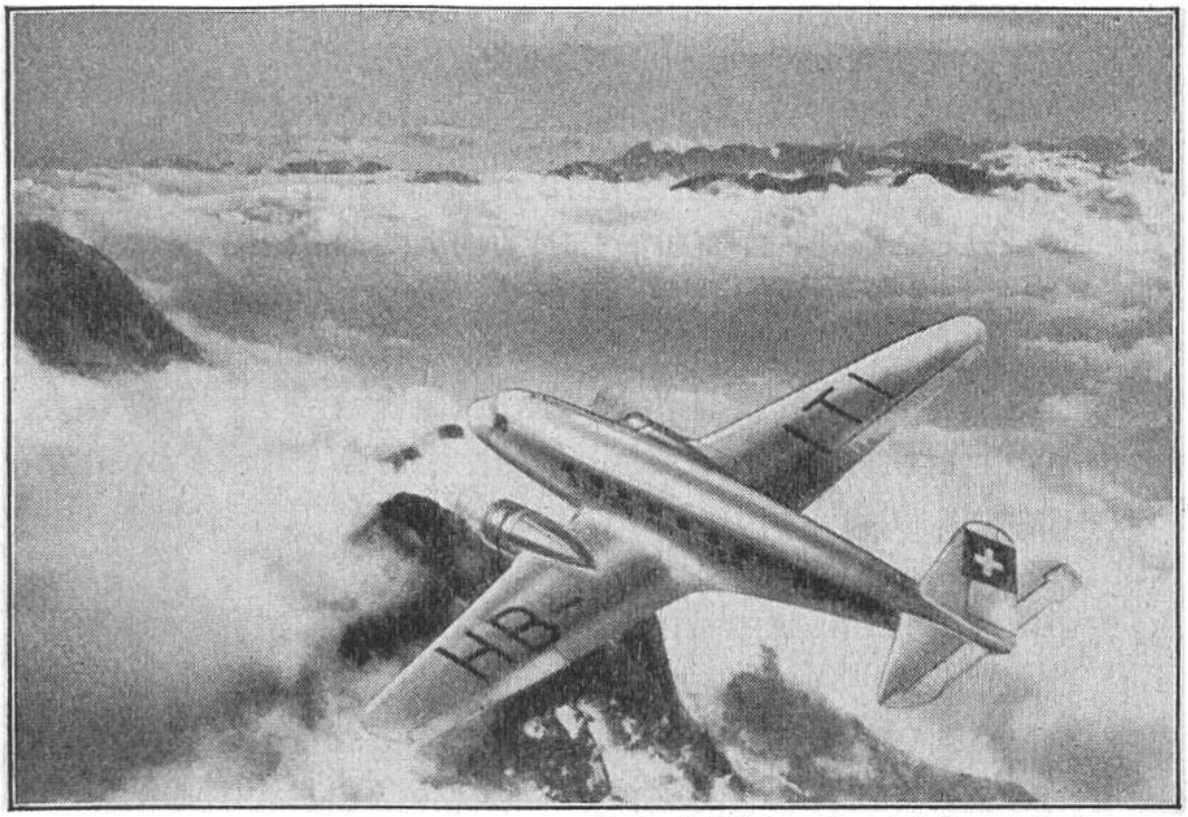
Ein Flugzeug ist vor einem Pfahlbauerdorf in der Südsee niedergegangen. Nachdem sich die Pfahlbauer von dem ersten Schrekken erholt haben, krabbeln schon bald einige junge Eingeborne auf das Flugzeug und sehen voller Aufmerksamkeit den Handhabungen der Flieger zu. Mitzuhelfen ist ihr innigster Wunsch.

waren sonderbarerweise ähnlicher Ansicht; sie gaben auch einem Mittel zur Sauberkeit den höchsten Preis. Zum gewaltigen Erstaunen ihrer Führer erklärten sie, das Merkwürdigste von allem Gesehenen sei das englische Wasserklosett, das allen Unrat auf Nimmerwiedersehn fortspüle. Im Hotel stunden die Männer des hohen Nordens stundenlang um die Klosettschüssel, zogen immer von neuem an der Kette und beobachteten die wunderbare Wirkung. Also hauptsächlich das, was sie selbst gut gebrauchen könnten, schätzen die Naturvölker; deshalb hat besonders die flinke Näherin, die Nähmaschine, ihren Weg in entfernteste Weltgegenden

gefunden. Es sind meist alte, gebrauchte, von Hand zu treibende Modelle, die auf dem Rücken von Lasttieren ihr neues Ziel erreichen. Die Nähmaschine ist wohl die beste Wegbahnerin für das Vordringen anderer Industrieprodukte der weissen Völker. Auch Schiffsladungen alter Phonographen sind nach fremden Ländern verfrachtet worden. Wo es Strassen gibt, erfreut sich das Velociped ganz besonderer Gunst.

Das neueste schweizerische Verkehrsflugzeug.

Um den Luftwiderstand dieser Maschine so viel als möglich zu verringern, hat man ihr eine vollkommene Stromlinienform gegeben. (Sogar das Fahrgestell wird während des Fluges eingezogen.) Mit den beiden Motoren — das Flugzeug kann im Notfall auch nur mit einem fliegen — wird eine Geschwindigkeit von 350 Kilometern in der Stunde erreicht. Die Kabine ist schalldicht und fasst 15 Passagiere. Doch die grösste Neuerung besteht im sogenannten „automatischen Piloten", einer Einrichtung, die allfällige falsche Handhabungen des wirklichen Piloten selbsttätig berichtigt.



Swissair Zürich, Phot. Walter Mittelholzer.